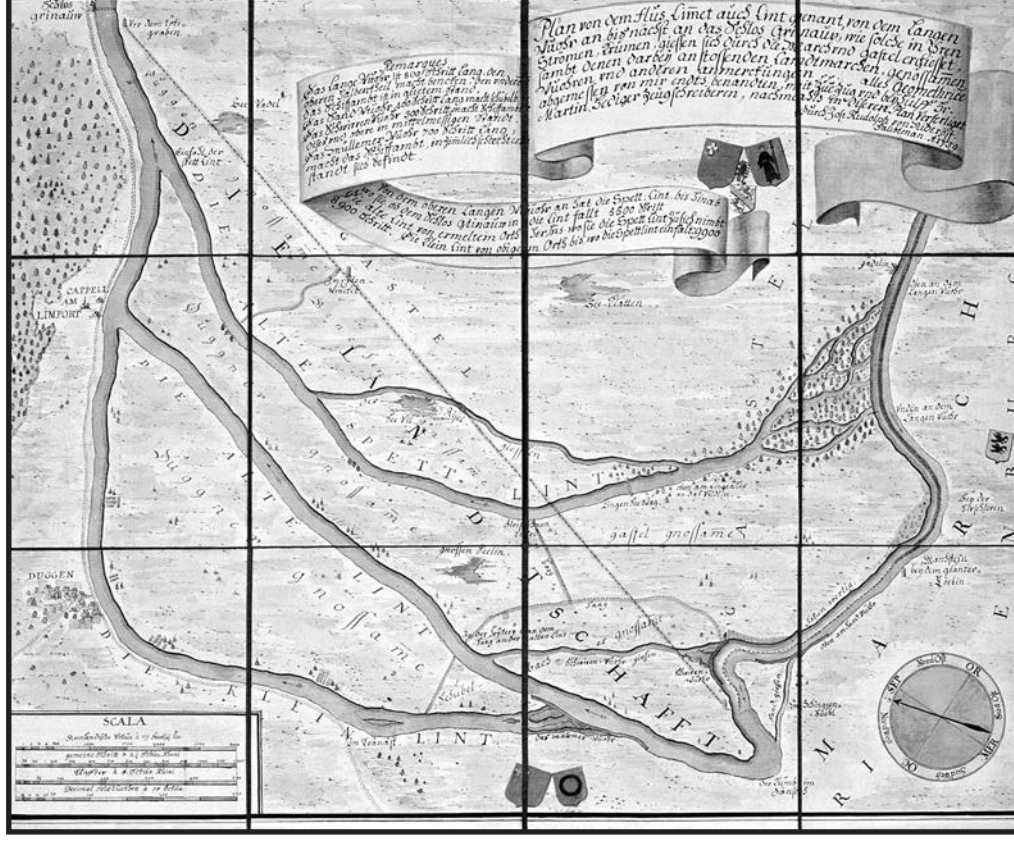


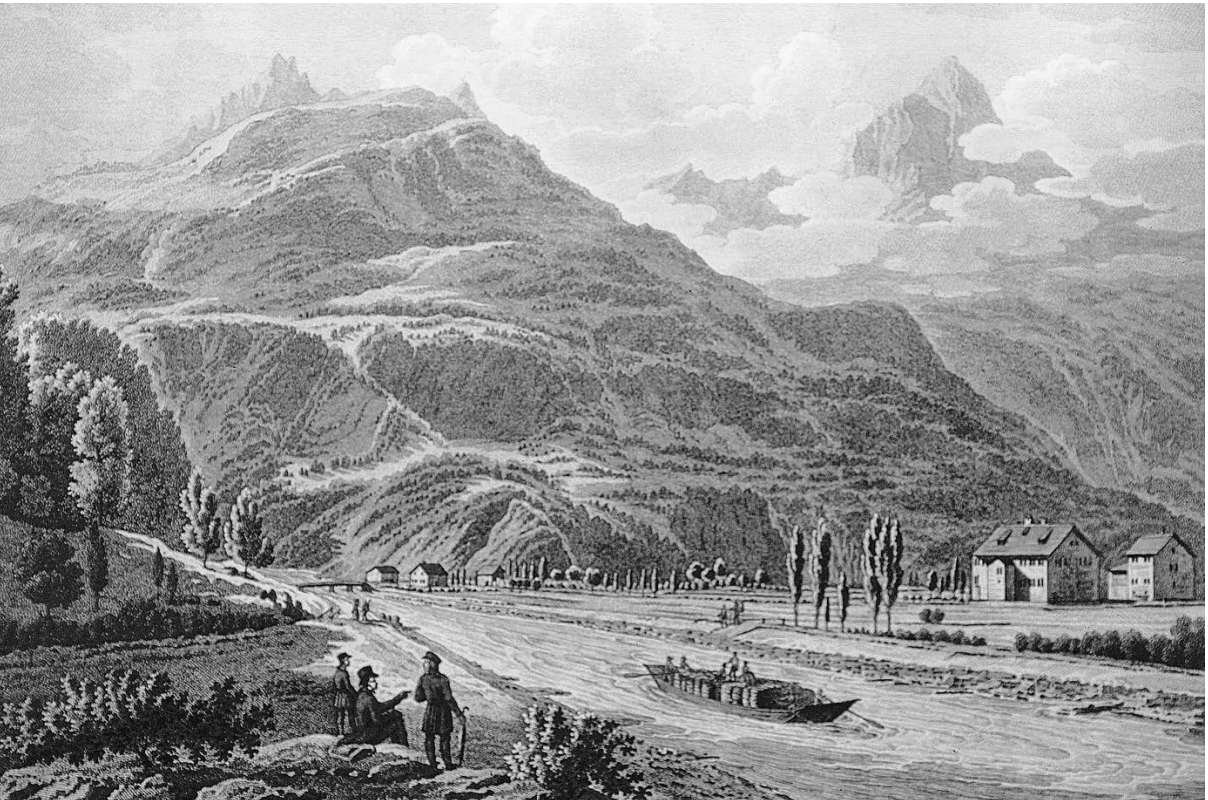
Der beste Weg war lange gesperrt

Die vielen Flussarme in der unteren Linthebene bereiteten den Schiffern Probleme. Nach 1759 weitete sich die Spettlinth zum Hauptarm aus. Damit dieser Arm befahren werden durfte, musste ihn die Obrigkeit als Wasserstrasse freigeben – was rund zwanzig Jahre dauerte.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

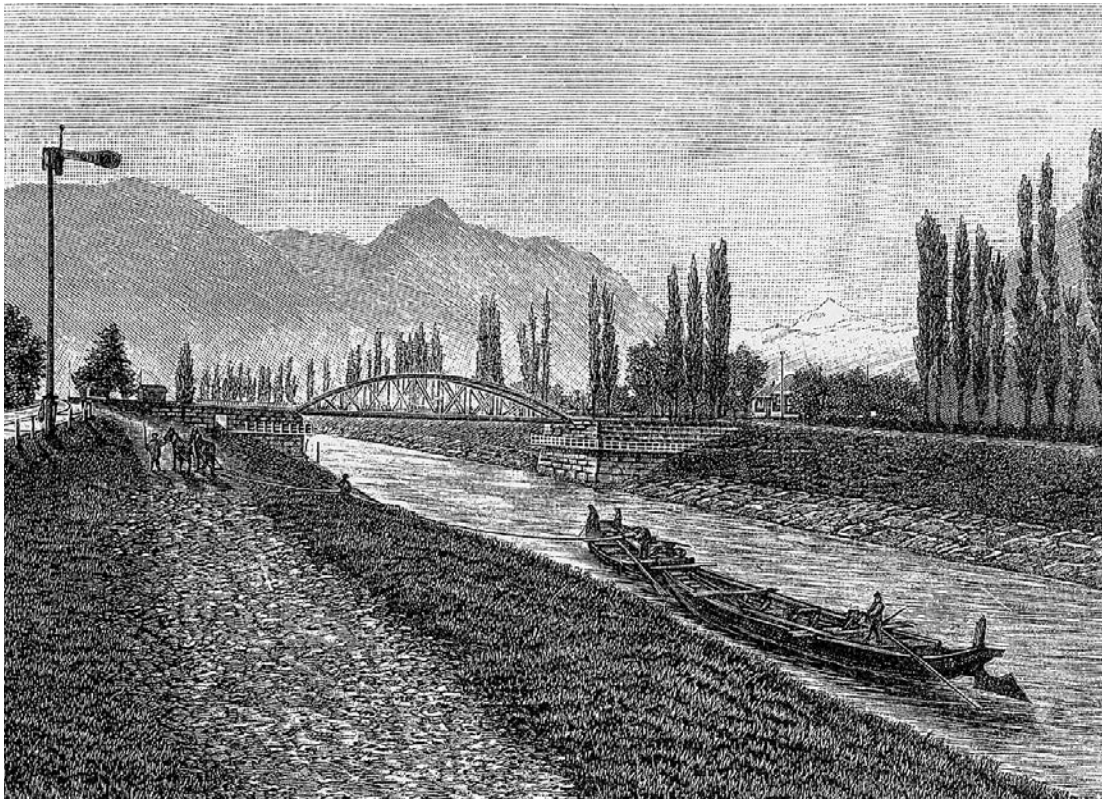
Von der Eisenbahn überholt

Der Linthkanal erleichterte die Schifffahrt. Die Fahrt vom Walensee an den Zürichsee dauerte nur noch wenige Stunden. Früher wurden ein- bis eineinhalb Tage einberechnet. Dennoch ging das Verkehrsaufkommen ab 1859 zurück: Die Eisenbahn erreichte die Region.



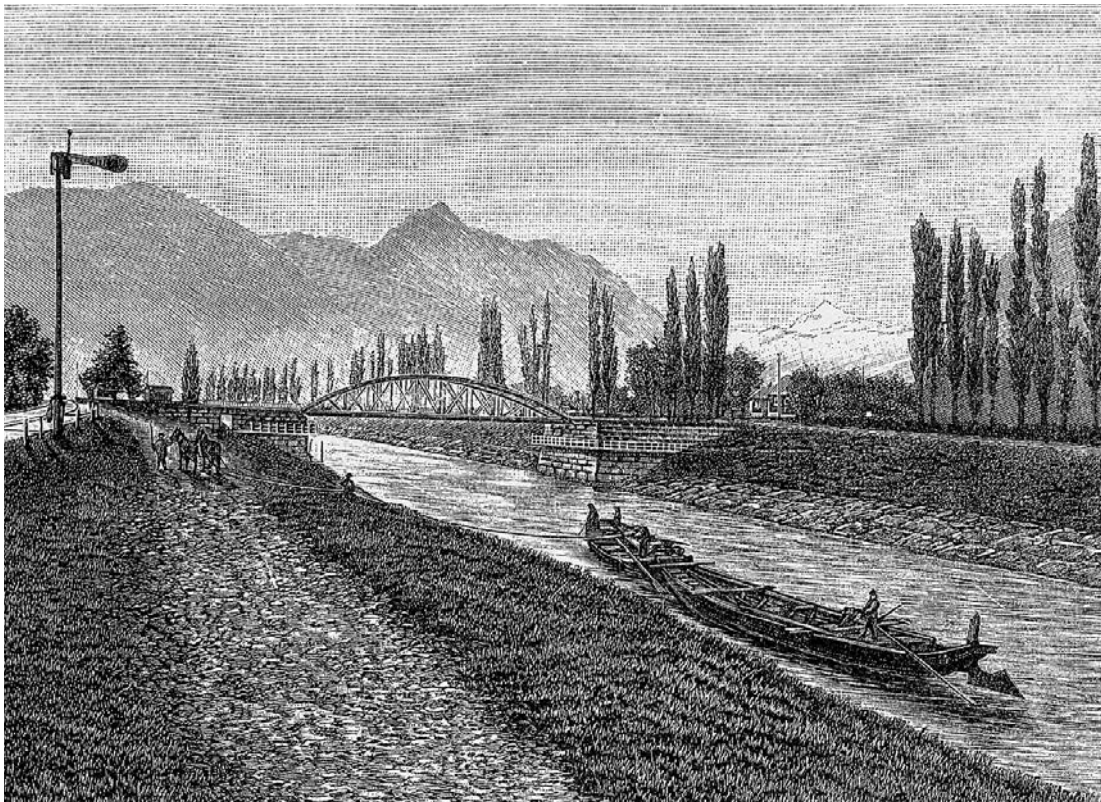
Recker schonen ihre Kräfte

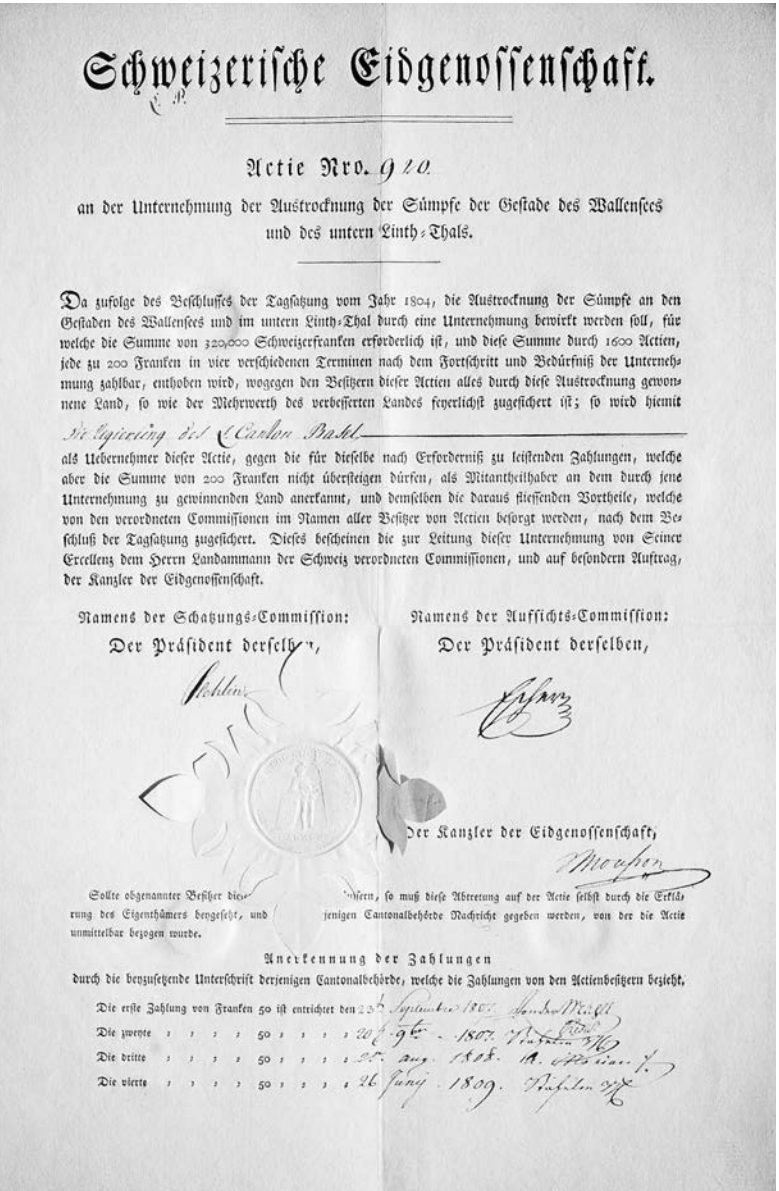
Von Pferden und manchmal auch von Menschen wurden die Transportschiffe früher flussaufwärts gezogen. Das «Recken» wurde durch die Linthkorrektion erleichtert: Fortan standen gut ausgebaute Kanäle mit Buchten zur Rast sowie Reckwege zur Verfügung.



Die Investition lohnte sich nicht

Kaufleute und Schiffer, vor allem aus dem Kanton Zürich, haben rund 10 Prozent des Linthwerks finanziert. Sie waren an komfortablen Transportwegen interessiert. Langfristig lohnten sich die Investitionen aber nicht: Ab 1859 durchquerte die Eisenbahn das Linthgebiet.





Schweizerische Eidgenossenschaft.

Actie Nro. 910

an der Unternehmung der Austrocknung der Sümpfe der Gestade des Wallensees und des untern Linth-Thals.

Da zufolge des Beschlusses der Tagsatzung vom Jahr 1804, die Austrocknung der Sümpfe an den Gestaden des Wallensees und im untern Linth-Thal durch eine Unternehmung bewirkt werden soll, für welche die Summe von 320,000 Schweizerfranken erforderlich ist, und diese Summe durch 1600 Actien, jede zu 200 Franken in vier verschiedenen Terminen nach dem Fortschritt und Bedürfniß der Unternehmung zahlbar, enthoben wird, wogegen den Besitzern dieser Actien alles durch diese Austrocknung gewonnene Land, so wie der Mehrwerth des verbesserten Landes feyerlichst zugesichert ist; so wird hiemit

Die Regierung des Cantons Basel

als Uebernehmer dieser Actie, gegen die für dieselbe nach Erforderniß zu leistenden Zahlungen, welche aber die Summe von 200 Franken nicht übersteigen dürfen, als Mitantheilhaber an dem durch jene Unternehmung zu gewinnenden Land anerkannt, und demselben die daraus fliessenden Vortheile, welche von den verordneten Commissionen im Namen aller Besitzer von Actien besorgt werden, nach dem Beschluß der Tagsatzung zugesichert. Dieses bescheinen die zur Leitung dieser Unternehmung von Seiner Excellenz dem Herrn Landammann der Schweiz verordneten Commissionen, und auf besondern Auftrag, der Kanzler der Eidgenossenschaft.

Namens der Schatzungs-Commission:
Der Präsident derselben,

Namens der Aufsichts-Commission:
Der Präsident derselben,

Der Kanzler der Eidgenossenschaft,

Sollte obgenannter Besitzer die[illegible] rung des Eigenthümers beygesetzt, und unmittelbar bezogen wurde.

[illegible]ifern, so muß diese Abtretung auf der Actie selbst durch die Erklä[illegible] jenigen Cantonalbehörde Nachricht gegeben werden, von der die Actie

Anerkennung der Zahlungen
durch die beyzusetzende Unterschrift derjenigen Cantonalbehörde, welche die Zahlungen von den Actienbesitzern bezieht.

Die erste Zahlung von Franken 50 ist entrichtet den 25. September 1807.
Die zweyte „ „ „ „ 50 „ „ „ „ 20. 9br. 1807.
Die dritte „ „ „ „ 50 „ „ „ „ 25. aug. 1808.
Die vierte „ „ „ „ 50 „ „ „ „ 26. Juny 1809.

Ausgeklügelte Finanzierung

Das Linthwerk wurde durch den Verkauf von Anteilscheinen finanziert. Die Schweizer Bevölkerung konnte Aktien zeichnen.
Durch die Linthkorrektion wurde Land gewonnen. Den Ertrag aus dem Landverkauf erhielten die Aktionäre anteilmässig zurückerstattet.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

Betroffene bezahlen am meisten

Das Linthwerk wurde als «Nationalunternehmen» propagiert. Mit dem Kauf von Aktien sollte die Schweizer Bevölkerung ihre Solidarität ausdrücken. 74 Prozent der Wertpapiere wurden in Glarus, Schwyz, St. Gallen und Zürich erstanden – vielfach aus persönlicher Betroffenheit.

74 % aus Glarus, Schwyz, St. Gallen, Zürich

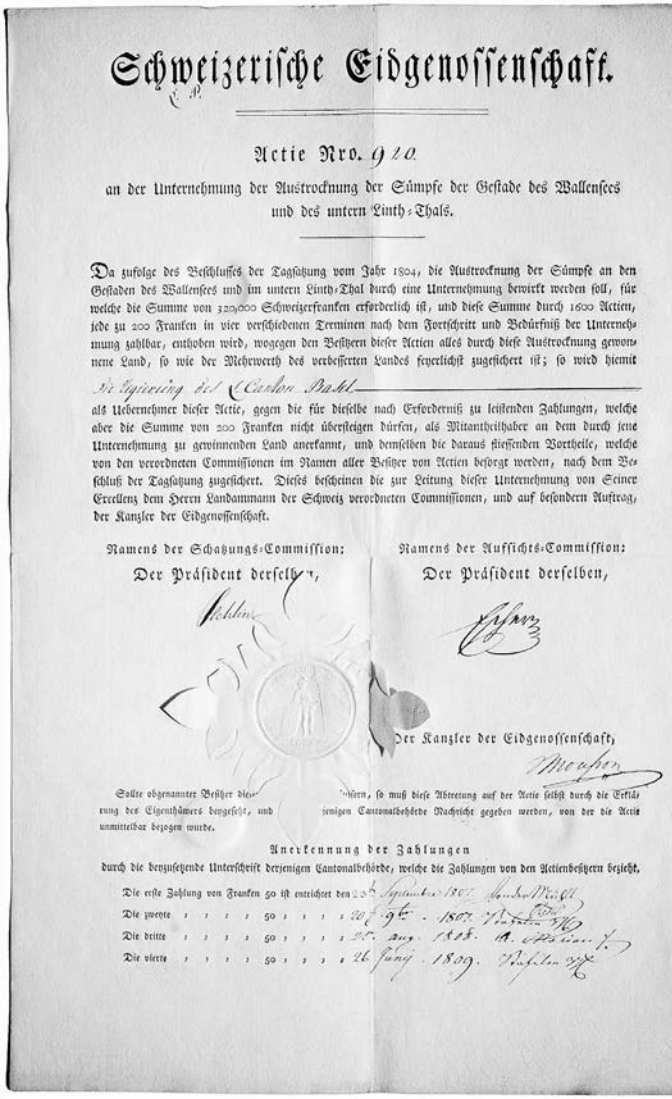
26 % übrige Schweiz

Das Rechnungswesen überwacht

Zur Finanzierung des Linthwerks brachte man Anteilscheine in Umlauf. Die Ausgabe wurde kantonal organisiert. Eine eigens gebildete Finanzkommission wachte über das Rechnungswesen. Ihr stand der Basler Hans Georg Stehlin (1760–1832) vor.

4’070 Aktien in Umlauf gebracht

Mit der Ausgabe von Aktien wurde das Kapital für die Linthkorrektion beschafft. Die Aktion war ein Erfolg. Die zunächst ausgegebenen 1’600 Aktien waren bald verkauft. Als sich das Projekt im Laufe der Jahre verteuerte, wurde die Zahl auf insgesamt 4’070 erhöht.



Schweizerische Eidgenossenschaft.

Actie Nro. 920.

an der Unternehmung der Austrocknung der Sümpfe der Gestade des Wallensees und des untern Linth-Thals.

Da zufolge des Beschlusses der Tagsatzung vom Jahr 1804, die Austrocknung der Sümpfe an den Gestaden des Wallensees und im untern Linth-Thal durch eine Unternehmung bewirkt werden soll, für welche die Summe von 320,000 Schweizerfranken erforderlich ist, und diese Summe durch 1600 Actien, jede zu 200 Franken in vier verschiedenen Terminen nach dem Fortschritt und Bedürfniß der Unternehmung zahlbar, enthoben wird, wogegen den Besitzern dieser Actien alles durch diese Austrocknung gewonnene Land, so wie der Mehrwerth des verbesserten Landes feyerlichst zugesichert ist; so wird hiemit

Die Regierung des Cantons Basel

als Uebernehmer dieser Actie, gegen die für dieselbe nach Erforderniß zu leistenden Zahlungen, welche aber die Summe von 200 Franken nicht übersteigen dürfen, als Mitantheilhaber an dem durch jene Unternehmung zu gewinnenden Land anerkannt, und demselben die daraus fliessenden Vortheile, welche von den verordneten Commissionen im Namen aller Besitzer von Actien besorgt werden, nach dem Beschluß der Tagsatzung zugesichert. Dieses bescheinen die zur Leitung dieser Unternehmung von Seiner Excellenz dem Herrn Landammann der Schweiz verordneten Commissionen, und auf besondern Auftrag, der Kanzler der Eidgenossenschaft.

Namens der Schatzungs-Commission: Der Präsident derselben,

Namens der Aufsichts-Commission: Der Präsident derselben,

Der Kanzler der Eidgenossenschaft,

Sollte obgenannter Besitzer dieser Actie ... rung des Eigenthümers bergesetzt, und unmittelbar bezogen wurde.

... ändern, so muß diese Abtretung auf der Actie selbst durch die Erklärung derjenigen Cantonalbehörde Nachrichte gegeben werden, von der die Actie

Anerkennung der Zahlungen

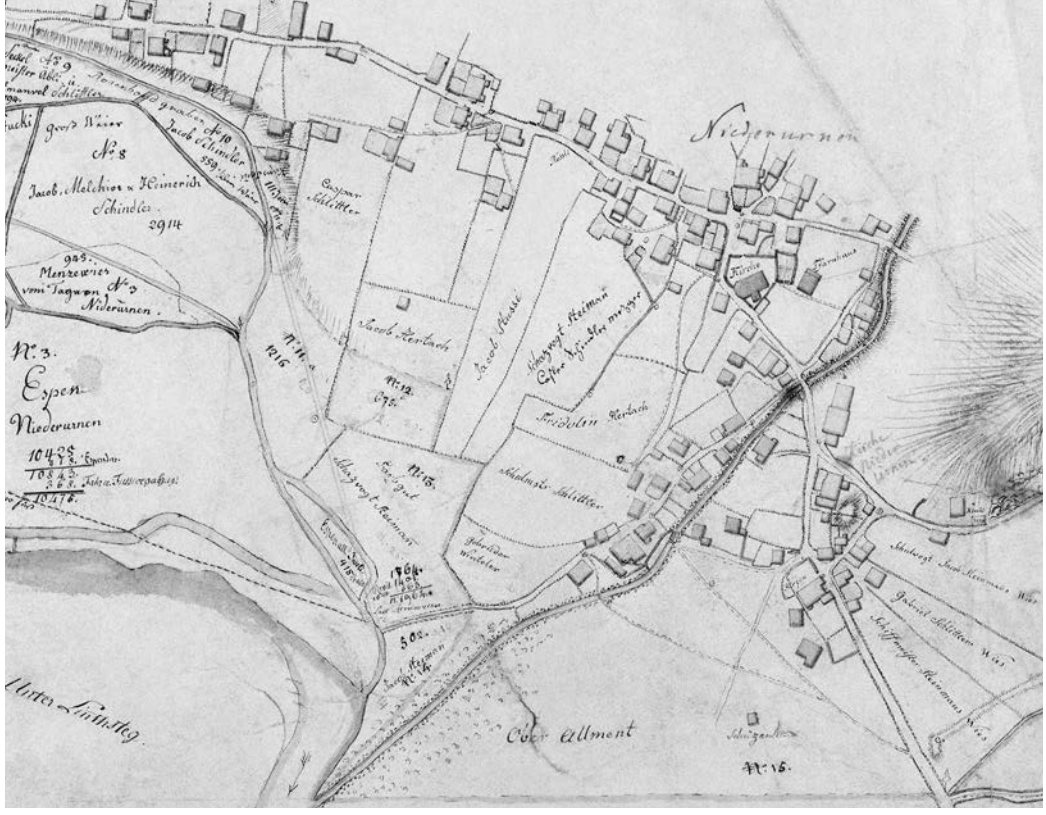
durch die beyzusetzende Unterschrift derjenigen Cantonalbehörde, welche die Zahlungen von den Actienbesitzern bezieht.

Die erste Zahlung von Franken 50 ist entrichtet den 23. September 1807.
Die zweyte „ „ „ „ 50 „ „ „ „ 20. 9br. 1807.
Die dritte „ „ „ „ 50 „ „ „ „ 25. aug. 1808.
Die vierte „ „ „ „ 50 „ „ „ „ 26. Juny 1809.

Riedflächen im frühen 20. Jahrhundert

Land in Qualitätsstufen eingeteilt

Die Linthkorrektion löste eine Lawine von Landschätzungen aus. Die Grundstücke im Umland wurden in vier Qualitätsstufen eingeteilt: Heuwiesen, Riedflächen, Stroh produzierendes Land, Sumpfland. Zudem wurde nach gut, mittel und schlecht unterschieden.



Das Land vermessen und geschätzt

Durch die Trockenlegung von Teilen der Linthebene gewann das Land an Wert. Zwischen Walenstadt und Uznach wurde für jede Parzelle die Wertsteigerung geschätzt und den Besitzern in Rechnung gestellt. Die Einnahmen flossen der Linthkorrektion zu.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

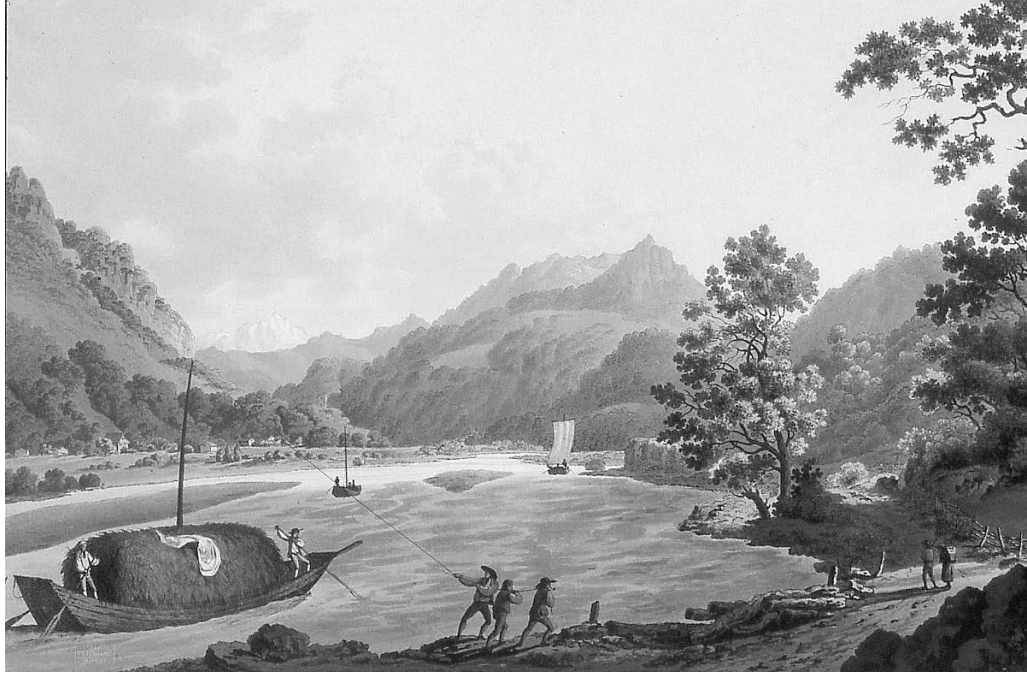
Streue angebaut und «exportiert»

Im 19. Jahrhundert verlandete die untere Linthebene ab Schänis – es entstanden Riede. Ab 1850 nutzte man die Riedflächen intensiv zur Produktion von Streue für die Tierhaltung im Stall. Streue wurde gewinnbringend weit über die Linthebene hinaus verkauft.

Riedfläche heute

Dreimal Zoll an der Linth

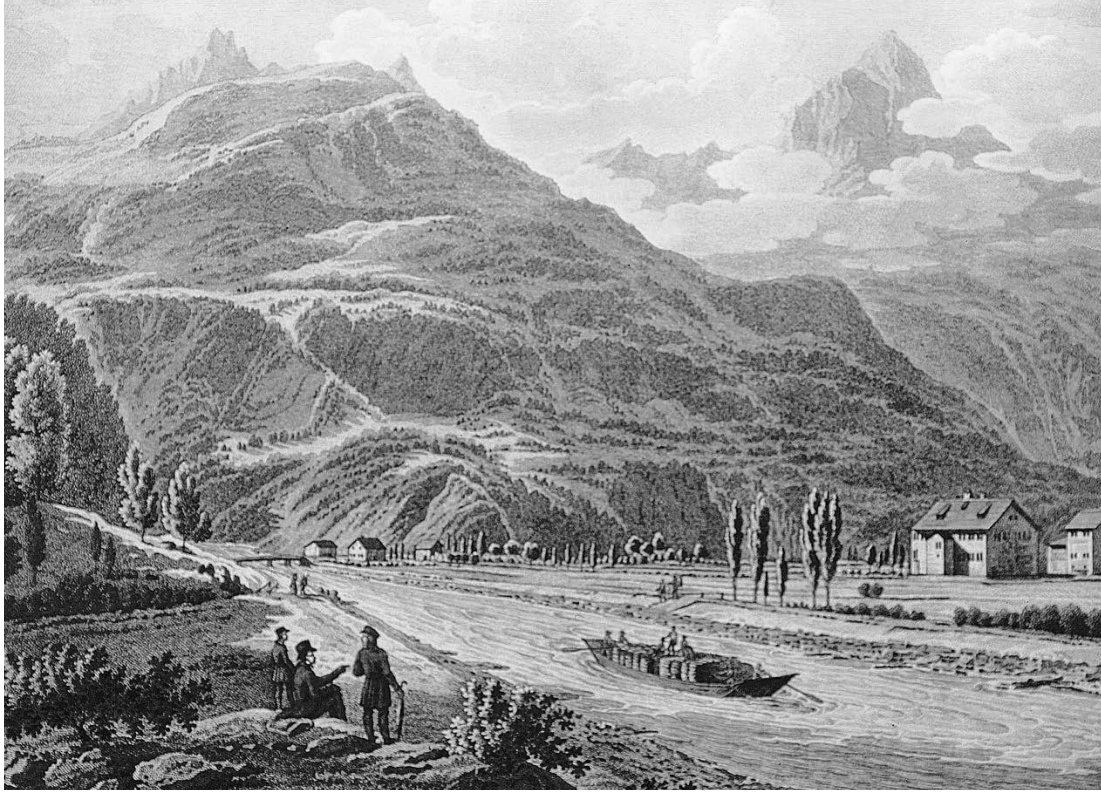
Bevor der Bund 1848 die Binnenzölle aufhob, verlangten die Kantone in Weesen, in der Biäsche und bei der Grynau eine Maut für die verschifften Güter. Zwischen 1836 und 1848 übergaben sie diese Taxen direkt dem Linthwerk.



Ein durchdachtes Speditionssystem

Bis ins 19. Jahrhundert folgten die wichtigen Handelswege überall in Europa den Flüssen, Seen und Pässen. Zürichsee, Linth und Walensee waren als Teile eines ausgeklügelten Speditionssystems für den Gütertransport auf der Nord-Süd-Achse von grosser Bedeutung.

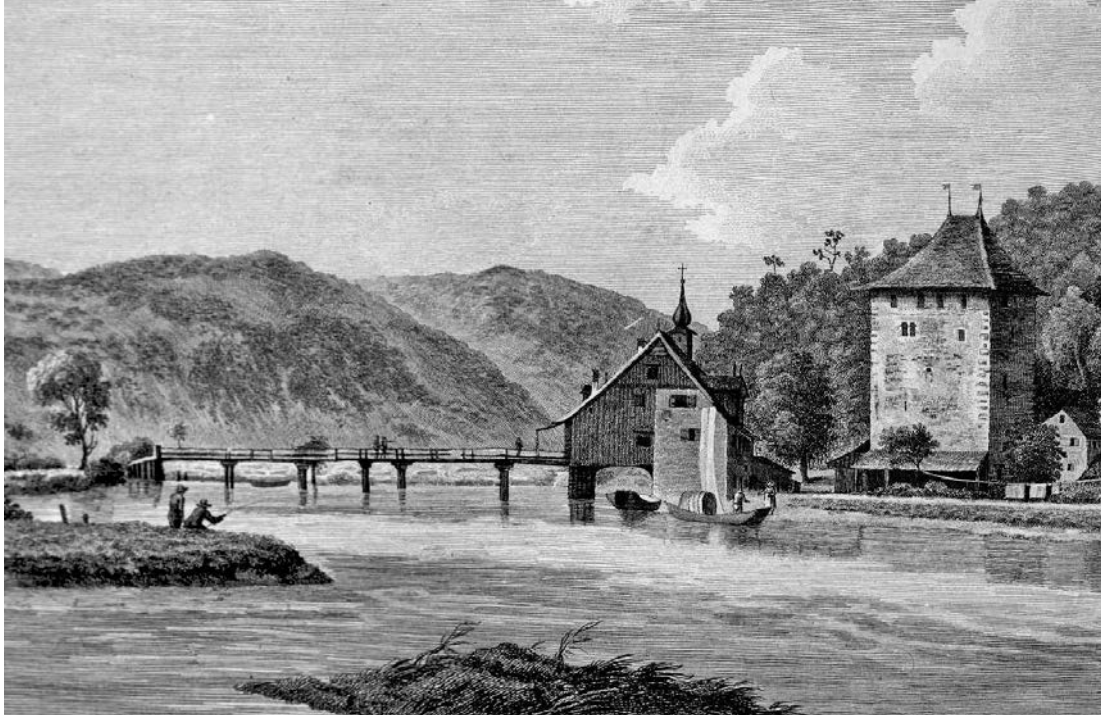
DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft



Vom Krieg am Bodensee profitiert

Wenn im 18. Jahrhundert am Bodensee Krieg herrschte, profitierten die Spediteure an der Linth: Das Transportaufkommen nahm zu. Zwar wurden, etwa im Vergleich zur Gotthardroute, selten grosse Warenmengen befördert. Trotzdem verdienten viele Einwohner so ihr tägliches Brot.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft



Die Brücke bei der Grynau, 18. Jahrhundert

Spettlinth zur Wasserstrasse gemacht

Um 1780, Jahrzehnte vor dem Bau des Linthkanals, wurde in der unteren Linthebene die Spettlinth zur Wasserstrasse ausgebaut. Zürich übernahm den grössten Teil der Kosten – zeigte nachher aber kein grosses Interesse mehr an einer weiteren Korrektion.

Rasante Industrialisierung

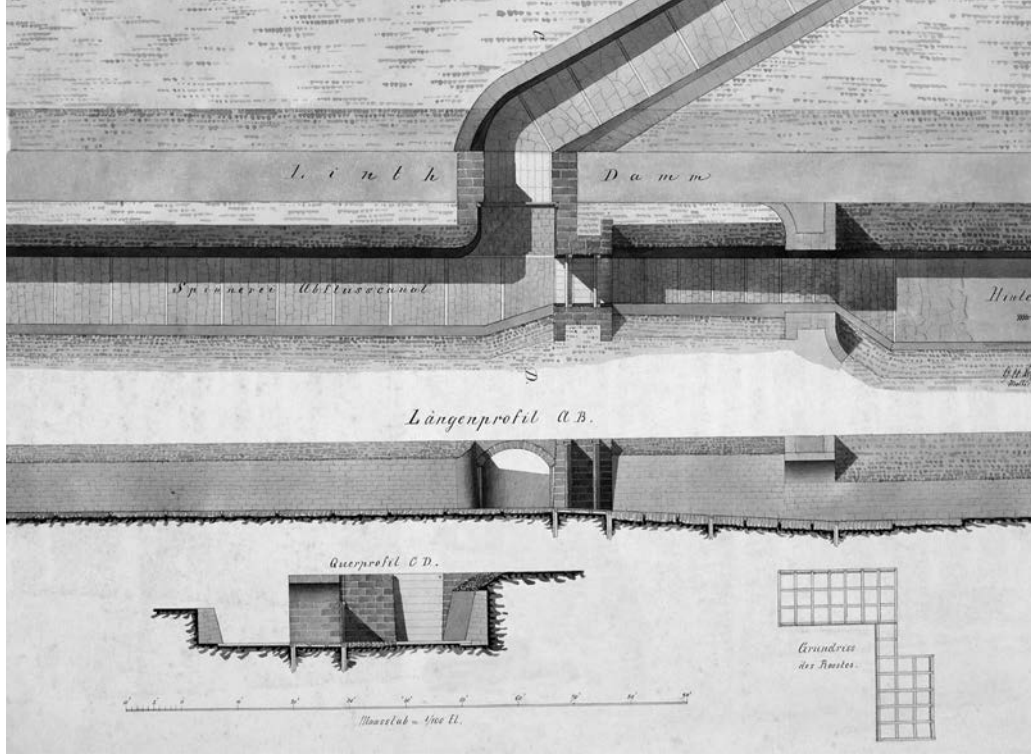
Um 1850 war die obere Linth von Textilbetrieben gesäumt – der Kanton Glarus gehörte zu den am frühesten industrialisierten Gebieten der Welt. Die Trockenlegung der Ebene stimulierte die weitere Entwicklung. 1903 wurde in Niederurnen eine Spinnerei zum Eternitwerk umgebaut.

Handspinnerei im 18. Jahrhundert im Kanton Zürich

Die Handspinnereien schliessen – was nun?

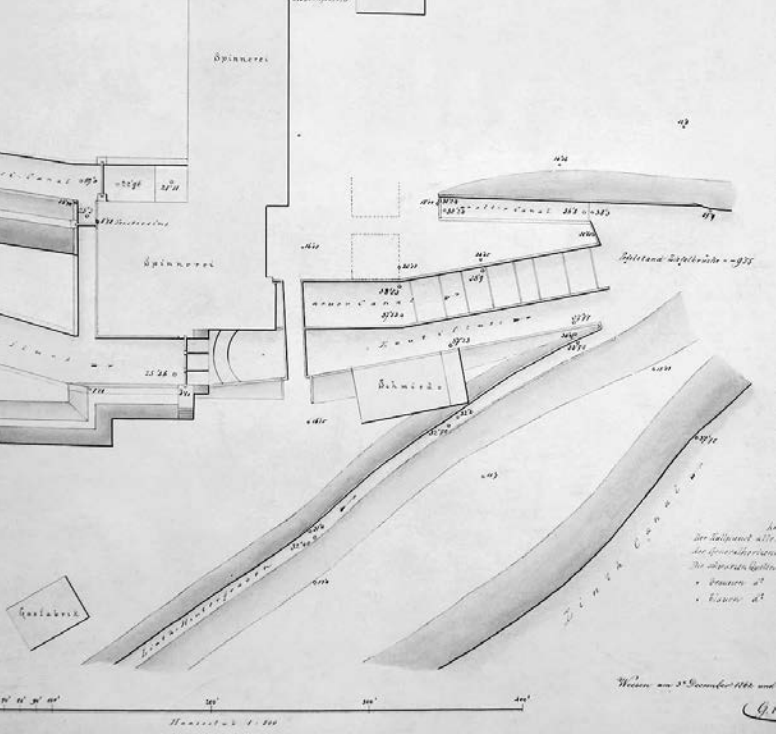
Um 1800 hatten Konkurrenz, Krieg und Krise die Glarner Handspinnereien ruiniert. Landammann Nikolaus Heer war überzeugt: Die Zukunft gehört der Landwirtschaft. So setzte er sich stark für die Linthkorrektion ein, um das untere Glarnerland zu entsumpfen.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft



1820: Wiedergeburt der Textilindustrie

Um 1800 lag die Glarner Textilindustrie darnieder – aber schon ab 1820 blühte sie wieder auf. Spinnereien und Webereien waren inzwischen mechanisiert und nutzten die Kraft der Linth. Der Plan von 1856 zeigt den Auslauf des Fabrikkanals der Spinnerei Jenny & Comp. in Mollis.



Die Spinnerei Fritz + Caspar Jenny

Im 19. Jahrhundert war sie eine der grössten Fabriken der Region: die Spinnerei Fritz + Caspar Jenny. In den Jahren des Aufschwungs wuchs sie ununterbrochen, wie der Plan aus den Jahren 1862/63 und das Bild um 1900 beweisen.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

…und plötzlich war mehr Land da!

Durch das Linthwerk wurde neues Land gewonnen: mit dem Absenken des Walensees und dem Trockenlegen versumpfter Gebiete in der oberen Linthebene. Das Linthwerk erhielt das Land zugeteilt, verkaufte es – und finanzierte sich somit selbst. Hier das neue Ufer im Gäsi.

Der Tourismus – eine kurze Blüte

1912 rechnete man in Weesen mit einem starken touristischen Aufschwung. Im Auftrag des Linthwerks wurde im Gäsi eine imposante Parkanlage geplant, mit hainartigem Wald und grosszügigen Spazierwegen. Es blieb beim Projekt – wegen des Ersten Weltkriegs.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

«Tristen» in der unteren Linthebene

Die Eisenbahn hatte die Verteilung von günstigem Importkorn so vereinfacht, dass viele Bauern die Selbstversorgung mit Getreide aufgegeben hatten. Nun fehlte das Stroh für die Streue. Daher wurden noch im 20. Jahrhundert Riedpflanzen als Streue für das Vieh in «Tristen» aufgestockt.

Zweiter Weltkrieg: die «Anbauschlacht»

In der Zeit des Zweiten Weltkriegs (1939–1945) wurden alle verfügbaren Flächen des Landes im Rahmen der «Anbauschlacht» bepflanzt. Damit dies in der Linthebene möglich wurde, initiierte der Bund 1941 die Linthebene-Melioration.

Grossprojekt Linthebene-Melioration

Im Meliorationsgebiet (4'272 Hektaren) begannen die Arbeiten 1941. Sie hätten zehn Jahre dauern und 13 Millionen Franken kosten sollen. Abgeschlossen wurden sie 1965, zu einem Preis von 39 Millionen Franken. Der Bund übernahm 60 Prozent der Kosten, die Kantone Schwyz und St. Gallen 25 Prozent, die Grundeigentümer 15 Prozent.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

Aus Kiesflächen werden Wiesen

Durch den geraden, tiefer liegenden Linthkanal wurde das vorher breite und verzweigte Linthbett trockengelegt. Es brauchte einen grossen Aufwand und viel Handarbeit, um aus den Kiesflächen landwirtschaftlich nutzbare Wiesen zu machen.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

Starkstromleitungen – vernetzte Energie

Die Hochspannungsleitungen folgen der Linth und der alten Handelsroute von Norden nach Süden. Sie verbinden Verbraucherzentren, Produktionsanlagen und Speicherseen miteinander. Für die Verfügbarkeit von Strom braucht es künftig eher mehr als weniger Leitungen.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

Häufige Starkniederschläge – kaum Ackerbau

Die Linthebene ist mit 1'600 mm Niederschlag pro Jahr sehr regenreich – in Zürich fallen nur 1'000 mm. Das Wasser erschwert die Drainage im Landwirtschaftsland und behindert die Nutzung als Ackerbaugebiet: Die Böden sind für eine intensive Bewirtschaftung zu nass.

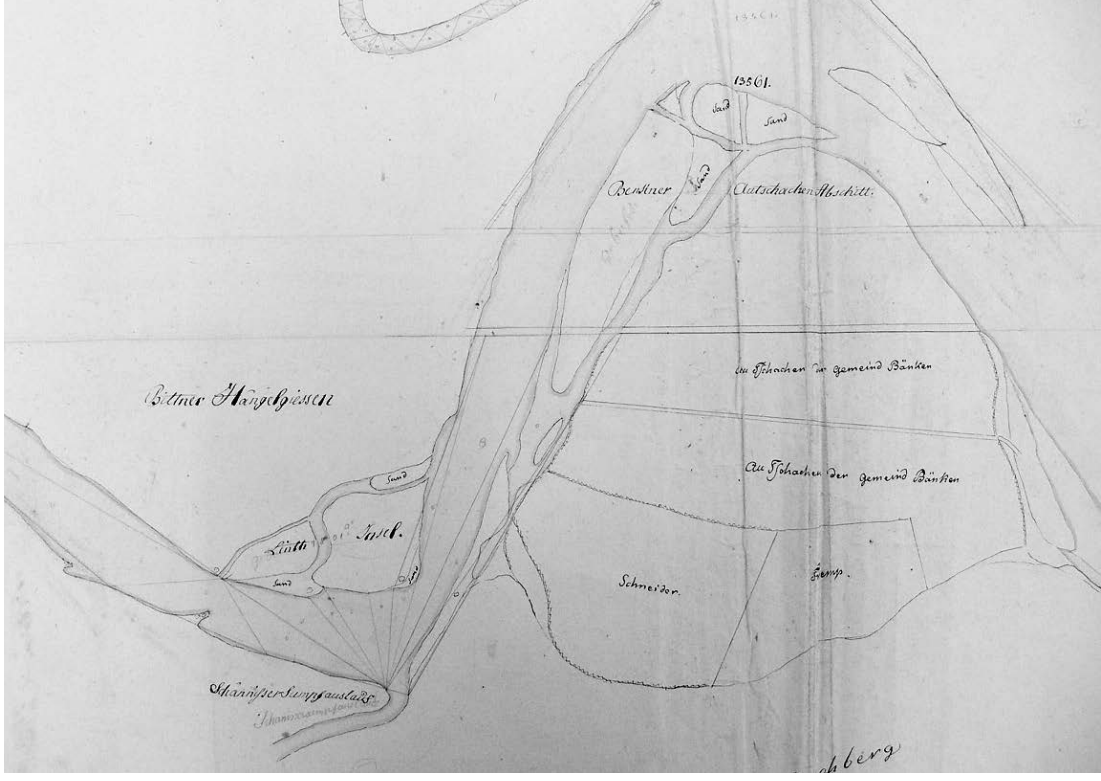
Industrie im ehemaligen Flussbett

Die einst breiten Kiesflächen der Linth konnten durch das Linthwerk trockengelegt werden. Viele dieser Areale zwischen Näfels und Ziegelbrücke hat man später für die Ansiedlung von Industriebauten genutzt.

Das Siedlungsgebiet kommt näher

Glarus Nord ist in einer raschen Entwicklung begriffen. Die früher getrennten Siedlungsgebiete von Näfels und Mollis sind an der Linth praktisch zusammengewachsen.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft



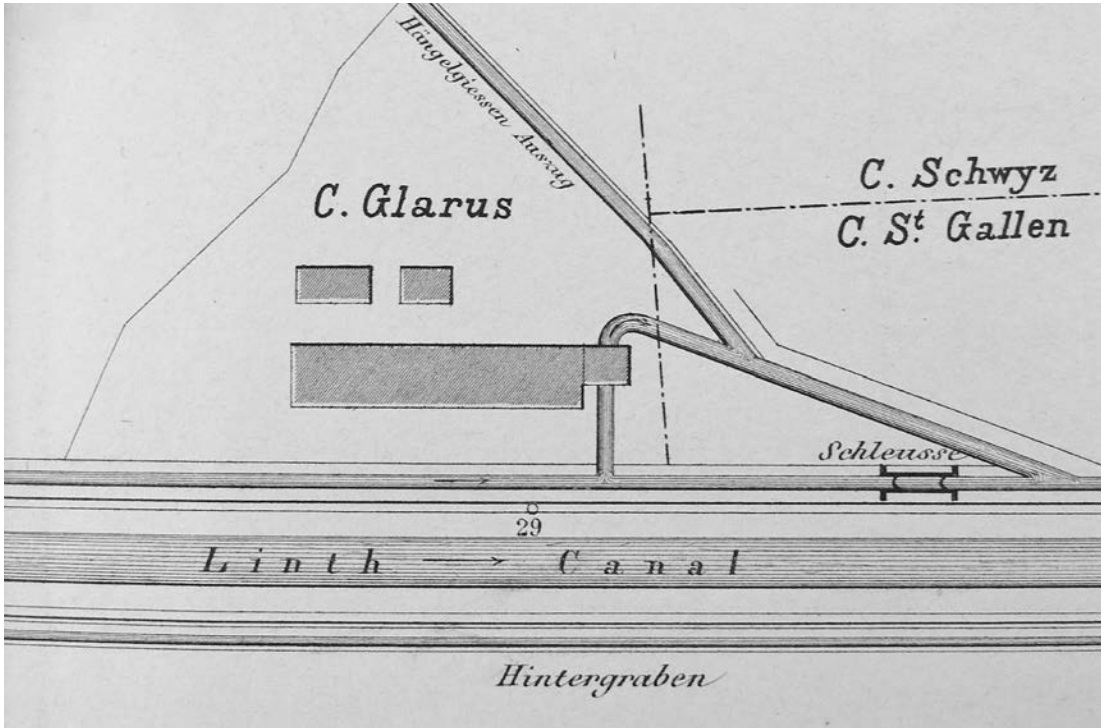
Der Hänggelgiessen am Anfang des 19. Jahrhunderts

Vor dem Bau des Linthwerks wurden die Linthläufe vermessen. Auf diesem Plan vom Hänggelgiessen sieht man verschiedene Grundstücke. Sie weisen darauf hin, dass die Linthebene damals landwirtschaftlich genutzt wurde. Gut zu erkennen ist auch eine Skizze des Linthkanals.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

Nie ausgeführt: Industrie- und Schifffahrtskanal

1870 plante Linthingenieur Legler mit Prof. Culmann den Bau eines Industrie- und Schifffahrtskanals zwischen Ziegelbrücke und Grynau. Im Gebiet des heutigen Dreieckswäldlis waren eine Schleuse und eine Fabrik vorgesehen. Das Projekt wurde nicht ausgeführt.



Mündung des Linthkanals in den oberen Zürichsee

Vor der Linthkorrektion brachte die Linth grosse Mengen an Geschiebe in den oberen Zürichsee. Nach der Sanierung blieb dieser Nachschub, der die Flachufer gebildet hatte, weitgehend aus. Dadurch kam die Deltabildung zum Stillstand – die Uferlinien bildeten sich sogar zurück.

DAS LINTHWERK.
Weitblick hat Zukunft

Der Walensee – ein wichtiger Teil des Linthwerks

Der Walensee ist ein Teil des hydraulischen Systems des Linthwerks. Die Glarner Linth und die Seez münden in den See. Dieser wirkt als Hochwasserpuffer und Rückhaltebecken für das Geschiebe.